



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

600 (28.12.1937) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-284283](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-284283)

noch nie
Hessler
RUGEL
L. HOFFMANN
TTE SCHAAK
M. MARTIN
Spitzen-
filmschaffens
im Wasser,
sa-Tonwoche
30.30 Uhr
gelassen!

Waffenfreisbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLOTT NORDWESTBADENS



Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernspr.-Nummer-Nr. 35421. Das „Waffenfreisbanner“ Ausgabe A erscheint wöchentlich 12mal. Bezugspreise: Drei Haus monatlich 2,20 RM u. 50 Pf. Einzelhefte: durch die Post 2,20 RM. (einmalig 63,6 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 70 Pf. Verteilungs-Ausgabe B erscheint wöchentlich 7mal. Bezugspreise: Drei Haus monatlich 1,70 RM u. 30 Pf. Einzelhefte: durch die Post 1,70 RM. (einmalig 49,28 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Verteilungs-Ausgabe C durch die Zeitung am Gruben (auch d. ddb. Gewalt) verbindl. befreit kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12spaltige 240mm-Zeitung 15 4/5. Die 4spaltige 240mm-Zeitung im 1. Teil 60 Pf. Die 12spaltige 240mm-Zeitung im 2. Teil 10 Pf. Die 4spaltige 240mm-Zeitung im 3. Teil 45 Pf. Die 4spaltige 240mm-Zeitung im 4. Teil 18 Pf. — Abdruck- und Reproduktionsrechte vorbehalten. — Druckort: Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postfach-Nr. 240. Postamt-Nr. 4960. Verlagsort: Mannheim — Einzelverkaufsstelle 10 Pfennig.

Abend-Ausgabe A 7. Jahrgang MANNHEIM Nummer 600 Dienstag, 28. Dezember 1937

In Mexiko herrscht Panikstimmung

Mittelamerika von Erdbeben heimgesucht

Bedeutender Sachschaden angerichtet / Alle Verbindungen mit Honduras unterbrochen Ein Großfeuer in London vernichtete 100000 Schallplatten

EP Neuport, 28. Dez. (Eig. Bericht)
In mehreren mittelamerikanischen Staaten wurden am Montag erneut Erdstöße verspürt. In Mexiko, das bereits vor einigen Tagen von einem heftigen Erdstöß heimgesucht worden war, wurde erneut ein Erdbeben verspürt, das besonders in der Gegend von Chilpancingo ziemlich heftig war.

Der durch das Beben angerichtete Sachschaden ist bedeutend. In der Kirche dieses Ortes, wo gerade Gottesdienst abgehalten wurde, entstand eine Panik. Mehrere Kirchenbesucher wurden im Gedränge verletzt. — In der Grenzgegend zwischen Honduras und Guatemala sind infolge des Bebens zahlreiche Häuser eingestürzt. Eine Person wurde getötet, zahlreiche andere erlitten Verletzungen.

In der Republik San Salvador wurde die Stadt Ahuachapan vom Erdbeben heimgesucht, das bedeutenden Sachschaden anrichtete. Einigen Meldungen zufolge, sollen dort auch zahlreiche Menschen ums Leben gekommen sein. Infolge des Bebens sind die telefonischen und telegraphischen Verbindungen mit der Stadt unterbrochen.

300 Kilo Opium in Oesterreich beschlagnahmt

Wien, 28. Dez. (Eig. Bericht)
Der Rauschgiftstelle der Wiener Polizei ist ein ausgezeichneter Fang geglückt. In einem aus

dem Auslande nach Wien gekommenen Eisenbahnwagen wurden in Säcken unter Weizenkleie versteckt 300 Kilo Rohopium gefunden, die größte Rauschgiftmenge, die bisher in Oesterreich auf einmal beschlagnahmt werden konnte. Im Zusammenhang damit wurden drei Verhaftungen vorgenommen.

In den letzten Wochen sind bereits mehrfach geringe Opiummengen beschlagnahmt worden, so daß sich immer mehr der Eindruck verstärkt,

daß sich der europäische Rauschgiftsmuggel Wien zum Umschlagplatz erwählt hat.

Am Dienstag wurden wiederum mehrere Handgranaten auf eine Dschunke geworfen, die japanische Soldaten auf dem Sooshow-Creec beförderte. Eine Handgranate explodierte. Die Japaner hatten jedoch keine Verluste. Sie beantworteten den Anschlag mit 20 Gewehrschüssen. Zwei Chinesen wurden verhaftet.

19 Jahre nach der Tat verhaftet Förstermord aus dem Jahre 1919 soll gesühnt werden

Frankfurt a. M., 28. Dez. (Eig. Bericht)
Am 30. Mai 1919, also vor fast 19 Jahren, war der Förster Bartholomä von Haisbach im Dillkreis auf der sogenannten „Genswiese“ an der Weilscheiner Landstraße erschossen aufgefunden worden. Die Leiche wies einen schweren Kopfschuß auf, der aus einer Entfernung von höchstens vierzig Meter auf ihn abgegeben worden war. Einige Tage später wurden die Brüder Ernst und Rudolf Grisar unter Tatverdacht festgenommen, doch ließ sich der Haftbefehl nicht aufrechterhalten, da die Zeugen mit ihren Aussagen — wie so oft in Mordprozessen — zurückblieben oder gar die Behörden auf falsche Spuren lenkten. Die Brüder wurden

wieder aus der Haft entlassen und zogen später aus dem Dillkreis fort.

Nachdem nunmehr in den letzten Wochen und Monaten die Aufklärung einer ganzen Reihe von Förstermorden und anderen Mordverbrechen im Taunus und der Umgebung gelungen war, wurden jetzt auch die Ermittlungen im Haisbacher Mordfall wiederaufgenommen. Im Einvernehmen mit dem Gaujägermeister zu Wiesbaden stellte die Limburger Staatsanwaltschaft zusammen mit der Leitstelle der Frankfurter Kriminalpolizei neue Nachforschungen an, die soviel Material ergaben, daß die Brüder Grisar erneut festgenommen wurden. Der Haftbefehl gegen sie ist inzwischen ergangen. Die Staatsanwaltschaft Limburg hat sich nun an die Öffentlichkeit gewandt mit einem Aufruf an eine ganze Reihe von Tatzeugen, deren An-

schrift unbekannt ist. Der jetzt 45 Jahre alte Ernst Grisar betrieb zuletzt ein Lebensmittel- und Gemüsegeschäft in Düsseldorf; sein 33jähriger Bruder war in Tychow als Telegraphenmechaniker tätig.



Leuchtturm gegen Nebel
London erlebte in diesem Jahre eines der dunkelsten Weihnachtstage seit 29 Jahren. Gegen den Nebel versuchte man mit Leuchttürmen anzukämpfen. Weltbild (30)



Pariser Streik greift weiter um sich
Die in Paris ausbrechende Streikbewegung greift auch auf das Transportgewerbe über. So mußten auch die Züge unter militärischer Bewachung ausgefahren und verteilt werden. Weltbild (20)



Land ohne Weihnachtsfreuden
Am See Genesareth und in den Bergen Galiläa forderten die Kämpfe zwischen Arabern und britischen Truppen in den letzten Tagen 47 Tote. Hier sieht man einen englischen Blinkerposten auf einer Palaststraße an der syrischen Grenze. Presse-Hoffmann, Zander-M

mit Tanz
HOTEL
onal
wie auserwähl
pelskarte
Fernsprecher 204567
Paul Steeger
zeigen
im „Haken-
70 % aller
dieser Zeit
Anzeigen
Beweis für
die Verbrei-
Es ist so:
ron ins „HB“,
am beachtet.
Banner
Anzeigenblatt

dem Ratterman
— Chef vom
wird für
politisch: Dr. W
h Handel: W
rt Hand: für
Helmut Sch
Lokales: R
Schaltung der
ber die Re
Hannheim.
t. Johann v.
H. Reichard, D
er 15 b.
erichte verbot
sollte 16 bis 17
und Sonntag
ruderer G.M.B.
h. Mannheim.
: 10.30 bis 12
inspred-Nr. 1
tel-Nr. 50421.
h. M. Schen E
reistellen:
Mannheim R
Schweigen R
den und Ab
Ausgabe B.
78
790
100
über 39
600
600
000
über 60
600
600
000
über 100
37 über 5000



Viktor Lutze

Der Stabschef der SA, wird am 28. Dezember 47 Jahre alt. Mit seinen Kameraden aus der SA wünscht auch das „Hakenkreuzbanner“ diesem treuen Gefolgsmann des Führers ein weiterhin erfolgreiches Wirken im Dienste der Nation.

Die Wehrmacht ehrte Seede

DNB Berlin, 27. Dezember.

Am Todesstag des ehemaligen Regimentschefs des Infanterieregiments 67, Generaloberst von Seede, legten der Kommandeur des Regiments, Oberst M a c h o l z, sowie der Kommandeur des Traditions-Bataillons des ehemaligen Alexander-Garderegiments Nr. 1, Major von R o h r, am Grabe auf dem Invaliden-Friedhof im Auftrag des Oberbefehlshabers des Heeres sowie für das Regiment Kränze nieder.

20 Minuten nach der Tat verurteilt

Rekord der neuen deutschen Rechtsprechung
rg. Oypeln, 28. Dez. (Fig. Bericht)

Das Oypelner Gericht hat in diesen Tagen unter Anwendung des Schnellgerichtsverfahrens einen Rekord in der Rechtsprechung aufgestellt, der nicht so leicht unterboten werden dürfte. Ein 74jähriger Einwohner aus Bolto bei Oypeln war eben verurteilt worden und erging sich darauf auf dem Flur des Gerichtsgebäudes in den abfälligen Bemerkungen gegen den nationalsozialistischen Staat. Ein Justizwachmeister hörte diese Äußerungen und verständigte den Oberamtsanwalt, der auch sofort im Schnellgerichtsverfahren Anklage wegen groben Unfugs erhob. Bereits nach 20 Minuten war der Angeklagte zum zweitenmal verurteilt. Er erhielt eine Woche Haft.

Was geht in Turkestan vor?

EP. Moskau, 28. Dez. (Fig. Bericht)

Aus Alma Ata, der Hauptstadt von Kasachan, wird gemeldet, daß dort viele Tausende von GPU-Gefangenen zusammengezogen wurden, die in kleineren Transporten nach Chinesisch-Turkestan gebracht werden, wo sie Flugplätze und Benzin-Depots bauen sollen. In einer Entfernung von mehreren hundert Kilometern von der sowjetrussischen Grenze werden auf chinesischem Boden Befestigungsanlagen errichtet. In Chinesisch-Turkestan befinden sich bereits Tausende von GPU-Gefangenen, die mit verschiedenen militärischen Arbeiten beschäftigt sind.

Wirbelsturm reißt Zuschauertribüne ein

DNB Rio de Janeiro, 28. Dez.

Ueber Mittelbrasilien ging ein Wirbelsturm hin, der besonders in Uberaba, einer Grenzstadt zwischen den Provinzen Minas Geraes und Sao Paulo ein schweres Unglück verursachte. Bei einem Fußballspiel riß er eine vollbesetzte Zuschauertribüne ein. Ueber 100 zum Teil schwerverletzte wurden aus den Trümmern hervorgezogen.

Starke Aufrüstung Hollands

Aufstellung von sechs Flakregimentern

Amsterdam, 28. Dez. (Fig. Bericht.)

Mit Wirkung ab 15. Juni 1938 wird das niederländische Flugabwehrtartillerie-Korps zu einer aus sechs Regimentern bestehenden Brigade erhoben. Zu diesem Zweck muß außer dem Brigadestab ein neues Regiment gebildet werden, das in Amsterdam garnisoniert wird. Zunächst werden sich die neuen Regimente noch aus drei Lehrkompanien zusammensetzen, während ihnen im Laufe des Jahres 1939 eine vierte Kompanie angegliedert wird. Das Personal der drei Lehrkompanien wird am 7.5-cm-Flugabwehrgeschütz ausgebildet, das der vierten Kompanie in der Bedienung schwerer Flugabwehr-Maschinengewehre. Bis zum 15. Juni 1938 soll jede der drei Lehrkompanien 120 Mann stark sein. Der Offiziersstab jeder Kompanie besteht aus dem Kompaniechef und zwei Leutnants, zu denen zehn Unteroffiziere hinzutreten. Anfang 1939 wird jede Kompanie um 120 Le-

Grenzbeamte als „Bilderstürmer“

Oesterreichische Zöllner zerrissen das Bild des Führers

II. Bayreuth, 28. Dez. (Fig. Bericht.)

In einer Bondshuter Klinik sind seit einiger Zeit zwei junge Oesterreicherinnen beschäftigt. Während der Feiertage hatten sie Heimaturlaub. Das eine Mädchen wollte seinen Angehörigen ein Hitler-Bild mitnehmen, aber sie hatte nicht mit den oesterreichischen Zollbeamten an der Grenze bei Passau gerechnet. Diese zogen nicht nur das Bild ein, sondern demolierten auch den Rahmen, zertrümmerten das Glas und zerrissen das Bild des Führers. Dann mußte das Mädchen zwei Mark Strafe zahlen.

Man darf annehmen, daß die maßgebenden Stellen in Wien mit der „Bilderstürmeri“ ihrer Beamten nicht einverstanden sein werden. Aber

trotzdem erscheint es reichlich merkwürdig, daß ausgerechnet an der Grenze Beamte postiert werden, deren Haß gegen das Dritte Reich sich stets überschlägt. Glaubt man vielleicht, mit dieser Personalpolitik ein Mittel gefunden zu haben, das Deutschland gegen Oesterreich „isoliert“? Bestimmte Kreise in Wien sind des öfteren ein Gefallen daran, an das Abkommen vom 11. Juli zu erinnern, einzig und allein, um wieder einmal polemisieren zu können. Durch den Passauer Zwischenfall ist jetzt Gelegenheit gegeben, zu beweisen, daß man es auch in Oesterreich mit dem Abkommen ernst meint und auch gewillt ist, nicht nur derartige Zwischenfälle zu bestrafen, sondern ihnen auch vorzubeugen.



Auf Vorposten in den Pyrenäen

In der vordersten nationalen Linie in den Pyrenäen hält eine Abteilung Gebirgsjäger auf einem vor wenigen Tagen von ihnen eroberten Berg Aussicht nach dem Feind.

Ein Mann verkaufte eine Insel

Der Greis Jan Mayen verklagt den norwegischen Staat

Oslo, 28. Dezember.

Mit einer höchst merkwürdigen Klage hatte sich unlängst das Gericht in Oslo zu befassen. Ein alter Herr namens Jan Mayen hat den norwegischen Staat verklagt, weil er anordnet, daß er vor Jahren die in seinem Besitz befindliche Jan-Mayen-Insel im Nordmeer an Norwegen verkaufte, überzerrt worden sei.

Die Jan-Mayen-Insel ist eine jener einsamen weitesterten Inseln in Norwegen von Island, die zu Norwegen gehören. Während sich auf ihrer Schwefelinsel Grimsey, die berühmt ist durch das mellerhafte Schachspiel ihrer von der Fischelei lebenden Bevölkerung, die nördlichste Punktation Europas befindet, steht auf der Jan-Mayen-Insel die nördlichste meteorologische Station, deren Angestellte die einzigen Bewohner dieses aus vulkanischen Gesteinen bestehenden Eilandes sind. Sie teilen täglich der Welt ihre Wetterbeobachtungen mit, und nur einmal im Jahr landet ein Schiff an der Insel, um die Fortschr. abzuliefern und ihre Nachfolger auf ein Jahr mit den notwendigsten Lebensmitteln und Ausrüstungsgeräten zu versorgen. Mit diesen Drahttauen müssen die Fortschr. ihre Säulen verankern, damit sie nicht von den furchtbaren Schneestürmen weggerissen werden, die hier monatelang toben. Es bedeutet eine ungeborene Nervenaufspannung, hier, auf dem äußersten Vorposten menschlicher Zivilisation, leben zu müssen. Der Mann, dem die Jan-Mayen-Insel ihren Namen verdankt, lebt heute in Oslo. Er ist ein

80jähriger Greis, dem man es nicht mehr anseht, daß er einst ein kühner Abenteurer und Seefahrer war. Im 17. Jahrhundert war die Insel eine Walfängerstation gewesen, dann geriet sie in Vergessenheit, bis sie Jan Mayen kurz vor dem Weltkriege neu entdeckte und das herrenlose Eiland einfach in seinen Besitz nahm. Dies geschah, indem er eine Tafel auf der „Jan-Mayen-Insel“ aufstellte und mit einem Brief darauf schrieb, daß das Eiland sein persönliches Eigentum sei. Sodann fuhr Jan Mayen nach Norwegen zurück und ver-

suchte keine Entdeckung zu Geld zu machen. Er gleich er behauptete, daß sein Eiland landschaftlich besonders reizvoll sei und wertvolle Bodenschätze bestehe, interessierte sich niemand für die Insel im Eismeer. Man nannte ihren Besitzer spöttlich den „König von Jan Mayen“ und umfaßt ihm, er möge sich doch selbst auf seinen Eiland niederlassen.

Eine Insel für 10 000 Kronen

Erst zehn Jahre später hatte Jan Mayen wirklich das Glück, sein Inselchen an den Mann zu bringen. Der norwegische Staat selbst trat als Käufer auf, denn man wollte auf dem Eiland eine meteorologische Station errichten. Obgleich Jan Mayens Besitzrechte auf das Eiland nur umstritten waren, erkannte man sie doch an und zeigte sich bereit, sie ordnungsgemäß zu erwerben. Zu dieser Zeit befand sich der Abenteurer Jan Mayen in recht bedrängten finanziellen Verhältnissen, so daß er schließlich glücklich stimmte, für seine Insel einen Betrag von 10 000 Kronen zu erhalten. Die meteorologische Station wurde errichtet und erwies sich gar bald für die Wetterbeobachtung von besonderer Bedeutung. Nun, da Jan Mayen, zum mühen Greis geworden, abermals in Geldnöten ist, fiel ihm plötzlich ein, daß er bei dem seinerzeitigen Verkauf vom norwegischen Staate übersehen worden sei und daß man seine Notlage auszunützen habe. Er reichte gegen den Staat ein Schadenersatzklage ein, die trotz ihrer Ausfallslosigkeit ausgefochten wurde. Zwar konnten die Sachverständigen nicht verhehlen, daß der Preis des Inselchens durch die Wetterstation um ein Vielfaches gestiegen sei, jedoch habe Jan Mayen kein Recht, aus dieser Tatsache erneute Ansprüche abzuleiten. So wurde die Klage im Greises, der seine Interessen selbst recht kompetent vertreten, abgewiesen.

In Kürze

In den Berichten der Londoner Morgenpost aus dem Fernen Osten finden Reutermedien eine starke Beachtung, wonach die Kommunisten in China immer mehr die Leitung der Bewegung in vier Provinzen unter das Kommando von Chu Teh gestellt worden, der die frühere kommunistische Armee befehligt habe.

Am 1. Januar werden in Paris die Fahrpreise auf der U-Bahn und den Autobussen um etwa 10 v. H. erhöht.

Während in Paris die Streiks im Lebensmittelgroßhandel und im Transportgewerbe andauern, hat sich die Streikbewegung der Schiffsbesatzungen in Rouen angekündigt. 30 Schiffe liegen im Hafen wegen Streiks fest.

Der portugiesische Ministerpräsident empfing eine Abordnung deutscher Wissenschaftler unter Führung von Professor Lautenschlager in Lissabon.

Anlässlich des Weihnachtsfestes begnadigte General Franco 25 zum Tode Verurteilte. Unter den Begnadigten befindet sich eine Oberleutnantin, die bei Brimete gefangen wurde, sowie Pole und drei französische Matrosen.

100 000 Schallplatten verbrannt

250 Feuerwehrmänner kämpften vergeblich gegen den Brand

DNB London, 28. Dez.

In einer der Hauptgeschäftstraßen Londons, der Oxford-Street im Londoner Westen, entstand am Montagabend in den Lager- und Geschäftsräumen der Grammophon- und Schallplattenfabrik „His Masters Voice“ ein Großfeuer.

Obwohl 30 Feuerwehren und 250 Feuerwehr-

männer vier Stunden hindurch das Feuer bekämpften brannte doch praktisch das ganze Gebäude aus, wobei etwa 100 000 Grammophon-Platten und zahlreiche Grammophon- und Radioapparate vernichtet wurden. Die fünf Stockwerke des Gebäudes brannten völlig aus.

Ein Wehrmann, der nicht mehr rechtzeitig den Ausweg aus den Flammen finden konnte, fand bei den Löscharbeiten den Tod.



Der Vormarsch der Japaner in China

Nach harten Kämpfen nahmen die Japaner die Stadt Wush in Nordchina ein. Sofort nach der Eroberung verließen die Truppen die Stadt, um sich erneut dem Feind entgegenzusetzen.

Manche unserer Winter... Zeit auf über... keine großen... ganz ohne solch... nicht sein. Bei... jung zugleich de... den, indem man... Zentimeter hoch... Pflanze packt. ... triebe und die... Bindung zwische... Weltreis besonde... genügenden Sch... Pflanze darf... getroffen ganz zur... Pflanze bleiben... am einen neuen... oder an Stallm... eine lockere Laub... mi Erde erlegt... Hochstammreifen... der Frost zu sch... ter Arbeit schneit... hammers vorher... Nachdem das Er... ohne Wurzeln z... biege man den S... kammere ihn m... genügt eine locke... der Krone. Wird... beit des Gartens... können beide No... leicht überdeckt... oder im März ab... nen, sind die R... unter der Schutz... nen Triebe sehr... lag zu den Bildr... inolge der Heraus... eigenchaften mel... brauchen also ein...

Berkehrshind...

Während der Do... in stark begang... sich mehrere Befan... gemächlichen Unter... eine Passantenaru... redies Verkehrs... Fußgänger zwin... schiedenen Ueber... überqueren. Dabi... alle erliegen, die... den werden fönen... kbi vor; „Das S... ist unterlegt, wena... der; oder gefährde...

Großers D...

Befanlich unte... riete-Bühne... AS-Gemeinschaft... ersten Januarlage... durch das ganz... beim. Für diese... der herporragende... lo u. a. auch Bod... tionsdratferakt... Die ersten fünf... nuar in Schwed... 3. Januar im Fri... mar in Räferial; 5... Ortsguppe Almen...

Die Po...

Berkehrsunfälle... Hier drei Verkehr... Straßfahzeuge be... Verkehrsüberwad... Ueberrettungen do... wung wurden 13 Be... wam; und an 21... rote Vorfahrtschei... Fahrgänge techn... Wegen Aufgehör... mußten drei Perio... werden.

Was...

Zum...

Eine unserer be... Redarhadt ist die... letzten Tagen zur... Schimper war ein... mer. Das allein h... noch ihm eine Straf... Bedeutung als Ra... schaft um manche... here, ist das zuzi... nachtsmonat siebzig... gehoben ist, mögen... über das Leben un... sungen dieses Man... Am 15. Febru... er das Abzeug, wo... für die Naturwissen... alle seltenen Pflan... gebung, und konnte... ebenfalls einem be... nach dem auch ein... nennt ist. — das... das in dessen im Ja... Mannheimensis“ er... Im Jahre 1822 be... wissenschaftlichen... Hilfe der damals üb... schen Reifen ging e... Frankreich, um dann... Ergebnis in Schwed... den setzte er seine...

Rosspflege im Winter

Manche unserer Gartenpflanzen bedürfen eines Winterschutzes, wenn sie die kalte Jahreszeit gut überleben sollen. Rosen stellen keine großen Ansprüche an ihre Pflege, aber ganz ohne solche können sie auch im Winter nicht sein.

Hochstammrosen sind schon etwas schwieriger vor Frost zu schützen. Zur Erleichterung dieser Arbeit schneidet man die Krone des Hochstammes vorher auf eine befürwortete Form. Nachdem das Erdreich in der Umlegerichtung, ohne Wurzeln zu beschädigen, gelockert ist, biegt man den Stamm vorsichtig zur Erde und kammert ihn mit einer Hagadel fest.

Verkehrshindernisse an Straßenecken

Während der Hauptgeschäftszeit kann man oft in stark begangenen Straßen beobachten, daß sich mehrere Bekannte an Straßenecken zu einer gemütlichen Unterhaltung zusammensetzen. So eine Passantenengruppe wirkt sich dann als regelrechtes Verkehrshindernis aus.

Großes Variété-Bühne kommt

Bekanntlich unternimmt die Deutsche Variété-Bühne Großes auf Auftrage der KZ-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in den ersten Januar Tagen eine Gastspielreise durch das ganze Kreisgebiet Mannheim.

Die Polizei meldet:

Verkehrsunfälle. Am Montag ereigneten sich hier drei Verkehrsunfälle. Hierbei wurden vier Kraftfahrzeuge beschädigt. Verkehrsunfälle. Wegen verschiedener Verletzungen der Reichsstraßenverkehrsordnung wurden 53 Personen gebührend bestraft.

Was wissen wir von Schimper?

Zum 70. Todestag des bekannten Mannheimer Naturforschers

Eine unserer bekanntesten Straßen in der Reichshadt ist die Schimperstraße, die in den letzten Tagen zur Einbahnstraße erklärt wurde. Schimper war ein geborener Mannheimer. Das allein hätte aber wohl kaum genügt, nach ihm eine Straße zu benennen.

Der älteste Mannheimer Kalender

Er war betitelt: „Chur-Pfälzischer Staats- und Stands-Calendar. Auf das gemeine Jahr 1734“

Während das alte Jahr mit großen Schritten dem Ende zueilt, steht das neue Jahr schon vor der Tür. Da wird es Zeit, sich auch um einen neuen Kalender anzusehen, denn er ist nun einmal des Jahres Schrittmacher und Begleiter und so kann man fast kaum ohne ihn sein.

In seiner einfachsten Gestalt erscheint er als Wandkalender und wird uns vom Zeitungsträger als willkommenes Geschenk jeweils ins Haus gebracht. Neben dem Wandkalender gibt es nun eine große Menge anderer Kalender, die alle einem besonderen Zweck dienen.

Auch in Mannheim war der Kalender vor der Zeitung da. Das mutet etwas kurios an, aber es ist so. Als erste hier verlegte Zeitung erschien am 2. September 1741 das „Mannheimer Rundschäftsblatt“, während der erste Kalender hier bereits im Jahre 1734 zur Ausgabe gelangte.

Der 1734 erstmals erschienene gedruckte Hofkalender weicht in Titel, Einteilung und Form hier von wesentlich ab. Er benennt sich „Chur-Pfälzischer Staats- und Stands-Calendar. Auf das gemeine Jahr 1734. Nebst einem Verzeichniß aller Ho-

hen Hof-Dignitäten und Chur-Pfälzischen Dicastrieten. Cum Privilegio Electorali speciali. Zu finden bey Jacob Simon, Universitäts-Buchhändler in Heidelberg.“

Merkwürdige Zeitrechnungen der Welt

Der Inhalt des Kalenders beginnt mit den üblichen „Merkwürdigen Zeitrechnungen der Welt“. Es wurde damals allgemein so gehalten, daß der Kalendermacher einige ihm wichtig erscheinende geschichtlichen Ereignisse zum Erscheinungsjahr seines Kalenders in Beziehung setzte.

Als Vorwort schickt der Verleger seinem Kalender ein „Advertissement“, das heißt eine Benachrichtigung voraus, die erkennen läßt, daß er mit der Beschaffung des erforderlichen Materials viel Mühe gehabt haben muß.

Die große Namensliste

Im Kalender werden dann in endloser Reihe die „Hof-Dignitäten“ aufgeführt. So beim „Hof-Banamt“ die leitenden Persönlichkeiten, wie die Vorkammer, Ober-Hof-Kämmerer und der „Opera-Rathley Francisco Bernabini“.

Blättert man weiter so begegnet man dem „Hof-Meister“ mit seinem Stab, den italienischen Opern-Sänger und -Sängerinnen, den „Hof-Medicis“, Barbieren und Apothekern.

Das ist nur eine kleine Auslese der aufgeführten „Dignitäten“. In Wirklichkeit sind sie natürlich viel zahlreicher, doch soll es hiermit sein Bewenden haben.

Der Wegzug nach München

Vom Jahre 1780 ab erschien der Kalender in München unter dem Titel „Teiner Kurfürstlichen Durchlaucht zu Pfalz etc. Hof- und Staats-Kalender“. Auf dem Titelblatt ist vermerkt, daß der Kalender verlegt wird „Mit Kurfürstl. gnädigsten Privilegien durch beyde Kurfürstliche Kammerfouriers“.

4 wilde Bären ausgebrochen!

Bei der Firma Komcs sind 4 Bären mit ihren Jungen ausgebrochen und kamen in unser Schaulenster. Sie unterhalten sich mit Feuerwerk und Scherzartikeln und warten auf Ihren Besuch.

Fahlbusch im Rathaus
Fernsprecher 24200

Ist wesentlich umfangreicher geworden, da er sich jetzt nicht nur auf die Pfalz erstreckt, sondern „Pfalzbayern“ umfaßt.

Der Teil des Kalenders, in welchem die unendlich vielen Namen aus dem Hof- und Staatshaushalt aufgeführt sind, ist der wichtigste gewesen und wird von den damaligen „Untertanen“ mit allem Respekt entgegen genommen worden sein.

Zum Aufmarsch der nährischen Garden am Neujahrstage



Unser Bild zeigt die alte Mannheimer Ranzengarde bei der Parade auf dem Zeughausplatz

Mit RdF auf Segelfahrt

Das Sportamt Mannheim führt in Kürze Unterrichtskurse durch

Ferienfahrt! Ferienreise! Seit wieviel Jahren trägt man schon einen Reisewunsch mit sich herum. Vor einigen Jahren noch fürs ganze Leben unmöglich, heute bei erstem Willen wohl jedem möglich.

hochgetelzten Oceansegler, oder das braunrot leuchtende Tuch der Fährereifahrzeuge. In herrlicher Ruhe, ohne Reichenklammern, ohne Aufzwicken sie schwebend müde ihre Bahnen.

Doch nicht nur auf See sind diese Fahrten zu finden. Wo nur immer im Binnenlande sich einigermaßen die Möglichkeit bietet, findet sich das Segel ein, sei es der Treiber eines Fährbootes, sei es eine Rennjacht oder ein Fährkreuzer mit gemütlicher Kajüte und schöner Rache.

Tage und Wochen lassen sich auf diesen Nachten verbringen. Voller Lust von der Luft des Abends, in herrlich frischer Luft genießt der Segler seinen Urlaub. An Bord keiner Nacht immer wie zu Hause wohl geborgen, findet er sich mit Kameraden zusammen zu sportlichem Wettkampf.

Auch „RdF“ bietet solche Reisen mit schönen Nachten auf der Ostsee durch das Sportamt.

Die gerne würde ich mich eine Segelfahrt mitmachen. Ich habe aber keine Ahnung vom Segeln und wie mir gelangt wurde, debütiert man das Fährzeug auf der Reise selbst. Ist das nicht lächerlich? Wohl mander fürchtet, als Unbefahrener ausgelacht zu werden? Getrost, diese Befürchtung laßt beiseite. Die anderen haben auch nicht alle Seebene und was nötig ist, das lernt sich an Bord schon. Allerdings, wenn man schon einige Ahnung von der Bedienung einer Segeljacht hat, ist schon besser.

Auch das kann hier in Mannheim erreicht werden. Auch hier bietet das Sportamt die Möglichkeit, sich mit den Anfangsgründen des Segelportes bekanntzumachen. Von Januar bis Ende März findet ein Kurs statt, der die Grundlagen bringt, daß sich jedes nachher leichter an Bord zurechtfindet.

Die Gedächtnis des Kurles, der sich auf 6 mal 1 1/2 Stunden Unterricht erstreckt, beträgt 1.80 Reichsmark. Anmeldungen nimmt das Sportamt Mannheim sofort entgegen.

vierte 1829 in Heidelberg. Da das Einkommen, das ihm seine Münchner Vorlesungen brachten, nur gering war, besand er sich in häufigen sehr bedrückenden Verhältnissen.

Großes Aufsehen erregte Schimper im Jahre 1835 auf der Naturforscherversammlung in Stuttgart durch einen Vortrag, worin er zuerst auf die regelmäßige Anordnung der Blattstellung hinwies. Mitte der dreißiger Jahre widmete sich Schimper vornehmlich der Geologie und machte ausgedehnte Gesteinsstudien. Die erratischen Blöcke bei Titisee dienten ihm zum Nachweis, daß der Schwarzwald ein vergletschertes war. Er stellte zuerst den Begriff der Eiszeit auf und erklärte die Gebirge als durch Galtungen und Senkungen entstanden.

Ein Stipendium ermöglichte es ihm, Bayern und die Rheinpfalz geologisch zu erforschen. Durch blühlichen Entzug der Hilfsmittel war er auf die Mithridatigkeit seiner Freunde angewiesen und lebte nach hier zurück, wo er Privatstunden erteilte. Als ihm die badiische Regierung eine Pension und freie Wohnung im Schlosse zu Schwetzingen gewährte, zog er 1849 dahin, wo er ganz seinen Forschungen leben konnte. Nach längerer Krankheit verstarb er hier am 21. Dezember 1867, wo er auch beigesetzt wurde.

Schimper war auch ein beachtlicher Dichter. Seine Gedichte lassen den Botaniker und Geologen erkennen.

Heppenheim auf dem Wege zum Kneippkurort

Eine „Dietrich-Edart-Siedlung“ / Die Ratsherren sagten / Ausbau der Festspiele

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

* Heppenheim, 28. Dez. Im großen Rathausaal fand eine öffentliche Ratsherren-Sitzung statt. Sie diente dem Rückblick auf die kommunalpolitische Arbeit des ablaufenden Jahres und der Besprechung der Maßnahmen, die die Stadtverwaltung im Hinblick auf die weitere Entwicklung Heppenheims zur Durchführung bringt. Als zukünftiger Sitz des Kreisamtes des Großkreises Bensheim-Heppenheim wird sich in Heppenheim eine erhöhte Bautätigkeit einstellen. Das Kreisamt wird eine Vergrößerung erfahren müssen, neue Beamten kommen an. Es wird so der private Wohnungsmarkt auf den Plan treten, der die notwendigen Häuser zur Verfügung stellt.

Einweihung der Siedlung

Die jenseits der Bahn stehende Volkswohnungs-Siedlung mit 50 fertigen Häusern, die billigen Volkswohnungen in Hessen, wird nun ihre Tausche erhalten — „Dietrich-Edart-Siedlung“ wird sie heißen. Am 26. Dezember 1937 starb Dietrich Edart. Jetzt führt sich der Todestag zum 14. Male. Ein sinnvoller Anlaß ist so gegeben, diesen Kämpfer für das neue Deutschland zu ehren, nachdem mit der Katharina-Grünwald-Straße und der Hans-Hobelsberger-Straße in der Siedlung schon zweier Wirtzungen der Bewegung gedacht wurde. Am 23. März 1938, dem 70. Geburtstag Dietrich Edarts, wird am Eingang der Siedlung der Dietrich-Edart-Brunnen eingeweiht werden.

Die Stadt behält das Elektrizitätswerk

In einem wichtigen Punkte ist die Entscheidung gefallen: das Elektrizitätswerk wird nicht verkauft. Die Stadt ist in der Lage, die Finanzierung der Umstellung durchzuführen, ohne die Gasversorgung abzugeben. Man ist übereingekommen, daß bei der augenblicklichen Situation die Weiterhaltung der Gas- und Elektrizitätsversorgung das einzig richtige ist. Das Stromnetz wird von Gleichstrom auf Wechselstrom umgestellt und gleichzeitig erweitert. Anfang Januar wird schon damit begonnen. Die Siedlung ist ebenfalls schon an das Netz angeschlossen. Bürgermeister Dr. Köhler gab bekannt, daß ab 1. Januar die Stromtarife gesenkt werden. In diesem Jahre noch wird der Erlaß einer Strombezugsordnung erfolgen. Durch die Umgestaltung werden die Maschinen des Elektrizitätswerkes frei und veräußert. Die leere Maschinenhalle hat man als Stadthalle in Aussicht genommen, um so in Heppenheim eine repräsentative Halle zu besitzen.

Günstige Lage zum Kneippkurort

Heppenheim ist nun daran, Anstrengungen zu machen, daß der Ort für Erholungs- und Heilzwecke auch etwas bietet. Die Ergebnisse berechtigten Heppendelm zur Bezeichnung „Kneippkurort“. Heppenheim will sich aber noch weiter entwickeln zum Kneippkurort. Es besteht bereits eine Kneippanlage im Krankenhaus. Die Einweihung wird Mitte Januar durch den Vorsitzenden der Kneippbewegung, Geheimrat Rahmann, Mün-

chen, erfolgen. Auch bestehen schon entsprechende Einrichtungen auf privater Seite. Verehrlich wird hier für die Stadt sehr günstig. Es hat nahe Beziehungen nach den Großstädten, eine herrliche Umgebung und viel Wald.

Verdickung und Ausgestaltung des Orts- und Straßennetzes steht im Vordergrund. Fachwerkhäuser werden erneuert und die Straßen systematisch ausgebaut. Auch eine Ausgestaltung des Ehrenmalplatzes wird folgen. Der unterste Saal des Rathshofes wird in großzügiger Weise ausgebaut werden. Im nächsten Jahr will man auch an dieser Stelle das Winterfest abhalten. Das Heppenheim wird weiter ausgebaut. Es wird ein neues Jugendhaus erhalten.

Ratsherr Klinger regte an, verschiedene

Strahlen mit Namen von großen Kriegshelden wie Boelcke, Richthofen, Jasmann usw. zu benennen. In nächster Zeit wird so in Heppenheim ein „Heldenviertel“ entstehen. Beigeordneter Schäl gab bekannt, daß der Oberwaldklub 150 Mark für die Aufstellung von Bänken in der Umgebung Heppenheims bereit gestellt habe, was von Bürgermeister Dr. Köhler freudig begrüßt wurde.

Die „Sommerächte“ dieses Jahres waren sehr erfolgreich. Es wird nun ein Ausbau der Festspiele 1938 erfolgen, bei denen ein neues dramatisches Werk von H. Holzamer zur Aufführung kommen wird. Zu Verweirung wurde in Mannheim ein Diorama von Heppenheim ausgestellt.



Die Liebapotheko am Marktplatz in Heppenheim

Aufn.: Oster

Wie ich zu meinem „Reiter“ kam

Zur Aufführung des neuesten Dramas von Heinrich Zerkowen im Nationaltheater

Um den Reiter im Dom zu Bamberg liegt Sonne. Weiß keiner, wohin er reitet? Weiß keiner den Namen des Reiters, der das Steinbild schuf? Weiß keiner, wer der Reiter war? Genau — der Reiter reitet. Schild deutscher Vergangenheit, Hort deutscher Zukunft. Abglanz uralten Wissens liegt auf seiner Stirn. Wie Gott, Renaissance und Barock in Bamberg zu einem einzigen Klange zusammenschlagen, so spiegelt das Antlitz des Reiters die Klänge um das Schicksal und den Glauben an die Zukunft seines Volkes.

In den hohen Wäldern des Frankenlandes und der Ostmark träumt des vergangenen Reiches Geschichte, träumt auch in den steilen Bergen und hohen Domen. In diesem Lande reichen Norden und Süden sich die Hände, Raum eine Stadt gibt es hier ohne wehrhafte Mauern, kaum eine Stadt, die nicht immer wieder in Asche sank, um immer wieder neu zu entstehen: Sinnbild Deutschlands, das um seiner Sendung willen bluten und sterben kann wie kein anderes Volk der Welt, um immer wieder die Fahne zu raffen, zu stützen, zu hegen.

Der Tag und das laute Leben sind schlafen gegangen. Tief schleppen die Wolken. Hier und dort, hinter vergangenen Fenstern, gibt nur der Lichtschein Kunde, daß hier ein Mensch noch schafft, daß sein Tisch hell beschieden ist, daß Wünsche und Hoffnungen leben oder gesegnet. Stumm ragen die hohen Mauern, schattenspieler, darinnen die Geschichte der Geschlechter überne Runen gezeichnet hat. Einer dunklen Arie gleich zieht sich der Webgang an eine Stadt, die vom Wunder der Heberlieferung lebt bis auf den heutigen Tag. Da hat jedes Haus seine Chronik, ihrer Bewohner Handflächen und Apendarium lassen sich nachweisen bis in längst vergangene Jahrhunderte.

Da steht auch das Haus der Lempin, die laut Keim vom 9. September 1590 mit vier anderen Herrenweibern oder Unholben vor Gericht stand, weil sie „mit dem böllisch bösen Geist zu Schmach und Schaden göttlichen und menschlichen Lebens ein ewig Bündnis und Gemeinschaft gemacht gehabt“. Ich lese die alte Herrenchronik der in jener Zeit bereits protestantischen Stadt Nördlingen. Leben um Leben drängt aus ihren Ästen, zerbricht schuldlos unter der Folter, zerfällt in unvorstellbarer Qual im Geloder der Scheiterhaufen. Schreie, Todesnot, erprehte Geständnisse, Brand — das sind die alten Protokolle.

Was mich an ihnen zutiefst ergreift, ist die Erkenntnis, wie die grauenhafte Gewalt der Inquisition, von der Macht der Päpste auch über unser Reich der Väter geschleudert, sich im Laufe unzähliger Jahre schelnd löst von mordend selbständiges Leben führt, daß nicht einmal der grandiose Zäuberungsakt des Mittelalters, die Reformation, den Herrenwahn zu beseitigen vermag. Denn die Köpfe jener Menschen sind völlig verwirrt vom Dämonenglauben, Tortur und Brand, ja, die Generationen werden geradezu eingeboren in eine starr geschnittene Vorstellungswelt von Roms Präkäre, die Luther wohl im konfessionellen Teil zerbricht und neu schafft, nicht aber in ihren gleichsam allgemein gültig gewordenen Begriffen über Geist und Ungeist in Wahn und Wahrheit jeglicher Lebensweisheit. Hierin bedarf es der Jahrhunderte, bis der deutsche Mensch diese ihm weienstremde Hypnose abwirft.

Aus solchem Zusammenhang verständlich wäret im Mittelalter neben dem weltlichen Herengerecht der katholischen Kirche in reformierten Ländern das weltliche Herengerecht mit seinem Examinator, dessen Praktiken und Entscheidungen der Rordinger Herengereichte nicht nur in geistlicher sondern in wörtlicher Treue über-

liefert. Diese alte, blutgetränkte Urchrift liegt nun in meinen Händen und ruft Geschichte in mir wach — Bilder — Gedanken . . .

Unruhig acht der Wind und läßt das Licht schwanken. Alte Giebel stützen einander zu nächstlicher Stunde, wenn keiner es sieht. Sie kennen so viele Menschen, die da kamen und gingen, die da glaubten und wünschten, hofften und litten. Das rauscht hier wie ein musikalischer Strom, darüber Wauer und Geduld stehen und horden und schweigen . . .

Nach weiß nicht, was ich zum „Reiter“ sagen soll, um nicht etwas zu zerrreden, das heute noch und wahrscheinlich immer als heiliger Befehl in mir klingen wird. Ich konnte den „Reiter“ gehalten, weil ich ihn sah — aber ich kann nicht über den „Reiter“ sprechen. Ich kann nur von der Stimmung erzählen, in der ich ihn sah. Ich habe ihn nicht gesucht, denn wenn ich ihn suchen wollte, fand ich ihn nicht. Doch oftmals ist er mir begegnet. Nicht nur im Dom zu Bamberg, nicht nur in der alten reichsten Stadt Nördlingen, viel früher schon, wenn ich nicht recht entsinne: als ich fortzog vom Rhein mit den Kameraden und marschierte nach Rußland. Denn von Langemarck wird er auch bezeugt sein und jedem, der an Deutschland geglaubt hat. An keinem, der seine Sendung erfüllt, ist er vorübergegangen.

Und wenn einer fragt, wie der Reiter wohl heißt, so würde ihm Antwort: Der ewige Deutsche!

Und wenn einer fragt, wohin er reitet, so schlägt es wie ergene Gloden: In die Zukunft! — In die Zukunft!

Kriminalfall auf Biedermeier

„Tuchten und Lavendel“ — Uraufführung in Leipzig

Im Leipziger Schauspielhaus erzielte das Singspiel „Tuchten und Lavendel“ von Helmut Kästner mit der Musik von Bernhard Eichhorn, dem musikalischen Leiter am Staatlichen Schauspielhaus in Dresden, einen großen Erfolg.

Dies und das

Der „Gefestoreator“ mit drei Bräuten. In Düsseldorf hat sich der 33jährige Paul Reisenberg wegen Heiratschwindel in drei Fällen zu verantworten. Ende August hatte er in einer Wirtshaus seine „Braum Nummer 1“ kennen- und lieben gelernt. Noch am gleichen Nachmittag verließ er seinen Mantel und Hut, um am Abend sein „Bräutchen“ handesgemäß ausführen zu können. Er hatte sich ihr als „Gefestoreator“ einer hiesigen Großfirma vorgestellt, obwohl er in Wirklichkeit erwerbslos war. Man landete schließlich in einem Weinstock, wo das Mädchen zuguckend die Hebe selbst bezahlte. Entgegenkommenderweise versprach ihr R. schon an diesem ersten Abend die Ede. Wenige Tage später erhielt die „Braum“ eine Postkarte durch Elsbeten. „Ich benötige etwas Geld zur Erledigung einer Angelegenheit“, schrieb R. Das Mädchen gab ihm dann beim nächsten Zusammensein auch 18 Mark und ließ sich einen Schuldschein ausstellen. Wieder einige Tage später ging dann ein Brief bei dem Mädchen ein; R. brauchte weitere 20 Mark, angeblich um für die in Aussicht stehende Vermählung eine Wohnung zu mieten. Diesmal gab ihm das Mädchen ein goldenes Armband und einen Ring zum Versehen. Das tat R. auch prompt; ein Zimmer mietete er aber nicht. Als R. eines Abends in der Wohnung seiner „Braum“ sich ausließ, stahl er ihr auf einer Schublade in einem unbewachten Augenblick eine Mark. Dann war er spurlos verschwunden. Er hatte sich inzwischen ein „Bräutchen Nr. 2“ zugelegt, eine junge Witfrau. Nachmittags war er ihr nachgestiegen und hatte dann in einer Wirtshaus mit ihr gezecht. Auch hier mußte die „Braum“ schließlich die Hebe selbst bezahlen, da R. keinen roten Heller in der Tasche hatte. Bald verkehrte er dann auch als ständiger Gast in der Wohnung der Witfrau. Aus der Handtasche entwendete er ihr eines Abends 15 Mark und raste wie toll davon. Und danach ließ er sich auch hier nicht mehr blicken. Kurze Zeit danach hatte die „Braum“ Nummer 1 eine „Braum“ Nummer 3 abgelöst. Nummer 1 wurde vor größerem Schaden bewahrt, da in zwischen Nr. 1 und 2 sich an die Polizei gewendet hatten, die R. kurzerhand festnahm. Der Bericht aber hatte keinen Zweifel daran, daß R. sich des Rückfalldiebstahls und des fortgesetzten Betrugs schuldig gemacht hatte, und wenn auch der Gefängnisarzt in dem Angeklagten einen baltischen Psychopathen sah, so verurteilte ihn zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und drei Monaten.

Kleine badische Nachrichten

Zur großen Armee abgerufen

Malsbach, 28. Dez. Im benachbarten Hülshardt ist der seit einigen Jahren fast völlig erblindete Landwirt Karl Andreas Scherz, der im Alter von 89 Jahren gestorben. Er war der letzte Feldzugsteilnehmer von 1870/71 der Gemeinde Hülshardt.

Eine einstige Mühle abgebrannt

Zaubertischhofheim, 28. Dez. In der früheren Weilmühle in Werbach, die schon im Jahre 1929 einmal abgebrannt war und seither als Werkstätte des Schmiedemeisters Hubler Verwendung gefunden hat, brach Feuer aus, das sehr rasch um sich griff und das ganz Anwesen in Schutt und Asche legte. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

aufführungserfolg dank seiner geschickten Mischung von Humor, Gemüt und Spannung. Die beiden Autoren versuchen mit Erfolg das unvollständige Unterhaltungsstück aus den Niederungen des reinen Amüsierstücks durch eine fast volle vollständige Handlung und den organischen Einbau einer gehaltvollen Musik zu heben. Ein Kriminalfall, der sich zur Zeit der Hochzeit des Königin Vittoria mit dem Prinzen Albert von Sachsen-Coburg in London ereignete, führt zu spannenden Verwicklungen und zu glücklicher Lösung, wobei das Herz nicht zu kurz kommt. Lied, Romanze, Ballade, Pastomime, Tanz und Ensemble beraten einen geschmackvollen Musiker mit melodischer Erfindungsgabe und tonmalerischer Reife. Schließlich sind beide Autoren nicht engberzig gewesen, ohne daß dadurch die Geschlossenheit leidet. In der Inszenierung von Wilhelm Vertold und musikalisch betreut von Siegfried Lehnert kam eine sehr beschwingte Aufführung in einem entzückenden Biedermeierrahmen zustande. Dichter und Komponist werden unzählige Male herausgerufen.

Kurt von Rudloff

Internationaler Musikwettbewerb in den Wiener Festwochen. Das österreichische Ministerium für Unterricht und die Stadt Wien haben in Verbindung mit dem Wiener Festauschuss der Staatsakademie für Musik und darstellende Kunst in Wien wiederum die Durchführung eines internationalen Musikwettbewerbs im Rahmen der Wiener Festwochen 1938 übertragen. Dieser internationale Wettbewerb Wien 1938, der vom 27. Mai bis 1. Juni 1938 veranstaltet wird, wird Gesang, Klavier und Holzblasinstrumente umfassen. Der Holzblaswettbewerb wird zum erstenmal und zwar auf Wunsch vieler internationaler Dirigenten durchgeführt. Wie im Vorjahre werden auch dieses Mal die erfolgreichsten Wettbewerbsteilnehmer mit Preisen des Bundesministeriums für Unterricht, der Stadt Wien und des Wiener Festauschusses ausgezeichnet werden.

in Peter-Ostermay Himmelbett

Die SOS - Schiff

Für die Dauer gerichtet worden dem genügend

Ueber das Fr alle bösen Geis diesem 90 Kilom durch den schmal Rehrung von der zu sein. In Pi Fischhausen deut rige Melodie du Wind türmt die den Bergen und wenn ein Schiff ficht!

In Pillau ist Schiff „Lehmann“ Bergablich hatte dem Dampfer 3 Die Funtafange — Schiff in G dienst, Station rus aus. Wenig sein die Heizer „Nordstern“ in d Alle Mann an d dampf bahnen fu auf dem hellerle gährende Finster

Kampf g e Trommelnd be gegen die Schiff sich der Bug hoch auf eine feste G in hundert und bricht. Aber im Panzer. Da, ein seltsame fahre, das gleiche Schick den, weitem und schreien sie in d poltern und stan tern geht durch sich die beiden G etwa dreihundert über seihen sie z vorne an. Ein e Voltern. Wer in liegt in diesem P das Hindernis is des Bugs hat e schnitten.

Und nun wies Der Schneesturm um so verbissener Gießbrechern gege heigen nicht um deis u! G l b sein, Teufel, die e es gilt, Menschen heben. Die Sch geht, in das weis aufgehört heult i

Da — dem halt Aud. Rasch die brüde: „Schiff in ren die Schleppe sene Fahrzeug — lvensthaft aus Rasch ist die Be Schiff hergestell. Rettungswert ein dez nicht mehr diese Gidde zu „Hora“ mit Korb stoben sie nun b so schaffen sie e sding“. In der für das vermie

Das

ei Bräuten. In 33-jährige Poul... in drei... August hatte... Nummer 1... am gleichen... und hat... handesgemäß... sie sich ihr als... Großfirma vor... erwerbliches... in einem Wein... rlegt die Jede... kommendenweise... im ersten Abend... sielt die „Brau“... „Ich benötige... einer Angelegen... gab ihm dann... nach 18 Mark und... schreiben. Wo... dann ein Brief... uchte weitere... Aussicht stehende... u mieten. Die... goldenes Am... rfragen. Das ist... mietete er aber... a der Wohnung... laßt er ihr aus... erwachten Augen... er spurlos ver... schen ein „Bräu... Witfrau. Nach... und hatte dem... zecht. Auch hin... die Jede sehr... a Keller in der... er dann auch all... toll davon. Und... cht mehr blüht... aut“ Nummer 1... löst. Nummer 1... bewahrt, da in... die Polizei so... und festnahm. Das... el daran, daß... des fortzusetzen... und wenn es... angefragten ein... verlagte es ihn... und verurteilt... von einem Jahr...



Mady Rahl

im Peter-Ostermayr-Film der Ufa „Zweimal Zwei im Himmelbett“ Fot. Ufa-Hämmerer

Das Amulett der Pompadour wurde versteigert

Ein Meisterstück der Miniaturkunst / Die „Gemme des Glücks“ wandert nach Amerika

Bei einer kürzlich in Toulouse stattgefundenen Versteigerung fiel das berühmte Amulett der Pompadour, die „Gemme des Glücks“, an einen reichen Amerikaner.

Falsch und echt

Im allgemeinen ist das Sammeln von Antiquitäten und Gegenständen, die irgendwelche berühmten Menschen einmal benutzt haben (oder benutzt haben sollen), ein zweifelndes Ding: Es wird gerade auf diesem Gebiet viel Schwindel getrieben. Da wird allerlei als „unbedingt echt“ gehandelt und verkauft, was in Wirklichkeit nur raffiniert nachgemacht ist. Schauen wir nur auf die vor einiger Zeit in Wien zusammengetragene Schau unechter Gemälde, denen wir nur einmal an den fast genial zu nennenden Kunstfälscherprophet Dolsena, der vor ein paar Jahren entlarvt wurde, denken wir nur einmal an den Prozeß um die gefälschten van-Gogh-Bilder!

Aber schließlich gibt es ja auch noch echte Dinge, und bei der vor kurzem in Toulouse stattgefundenen Versteigerung des bekannten Amuletts der Pompadour, der Geliebten König Ludwigs XV., handelt es sich tatsächlich um ein echtes Stück. Die Sammlung, zu der dies vielbeachtete und von allen Kunstfreunden bewunderte Meisterstück der Miniaturkunst gehörte, war von der Toulouser Patriziersfamilie Hommais in vielen Jahrzehnten zusammengetragen worden und befand bei den Sammlungen nicht immer anzutreffenden Vorkauf, daß sie nur Stücke barg, deren Echtheit

durch wissenschaftliche Zeugnisse beglaubigt war.

Zu den größten Seltenheiten der Sammlung zählte zweifelsohne das Amulett der Pompadour: ein aus Alabaster gefertigtes Meisterstück, das die römische Göttin der Jagd, Diana, darstellt. Für 9500 Franken ging diese wertvolle Gemme an einen Amerikaner über. Man ist hier in Versuchung, zu fragen: Welche kostbaren Stücke werden eigentlich nicht von Amerikanern ersteigert...?

Eine romantische Geschichte

Wenn dies Lieblingsamulett der berühmten und berühmten Mätresse heute den Namen „Gemme des Glücks“ bekommen hat, so war es für die Pompadour eher eine „Gemme des Unglücks“. Das Glück bestete sich erst nach dem Tode der Mätresse an das kleine Meisterwerk. Zeit ihres Lebens wurde die Pompadour von Unglück verfolgt, sobald sie das Amulett trug. Trotzdem glaubte sie an die Wunderwirkungen der Gemme, die eines Tages, wie die Pompadour meinte, doch einmal in Glück auszuweichen würden. Nur wenn ein besonders schweres Unglück sie traf — was bei der umschwärmten Frau ja nicht allzu häufig war! —, legte sie das Amulett für kurze Zeit beiseite, um es aber doch bald wieder zu tragen!

Dem Tode entronnen

Nach dem Tode der Pompadour wurde es zunächst sehr still um das Amulett. Erst zur

Zeit Napoleons III. rechtfertigte das Schmutzstück den Namen „Gemme des Glücks“.

Da lebte in Paris ein kleiner Beamter des Ministeriums, dem man nicht gerade eine zukunftsreiche Karriere zugetraut hätte. Als ihm durch eine Erbschaft von seinem Onkel auch die Gemme der Pompadour in die Hände fällt, hält er sie nicht einmal für ein wertvolles Stück. Vares Geld wäre ihm wohl lieber gewesen. Aber seitdem das Amulett in seinem Hause ist, glücken ihm alle kleinen und großen Arbeiten. So gelingt es ihm z. B., einen äußerst verwickelten Kriminalfall aufzuklären, den man schon als hoffnungslos aufgegeben hatte. Man wird auf den kleinen Beamten aufmerksam; es folgt die erste Beförderung. Schlag auf Schlag glückt ihm jetzt alles, was er beginnt. Bereits nach fünf Jahren hat er eine einflussreiche Stellung im Ministerium. Und auch alle privaten Angelegenheiten nehmen einen günstigen Verlauf.

Ja, das Amulett rettete ihm sogar später das Leben. Als in Paris die Kommune einen schrecklichen Terror über die Stadt brachte, mußte auch der Besitzer des Amuletts fliehen. Die Häuser wurden geplündert — man schrieb das Jahr 1871. Hanel — so hieß der Eigentümer der Gemme — konnte nicht als sein Amulett retten. Auf der Flucht durch die Straßen wird auch er von dem Böbel angegriffen. Mit kleinen Verletzungen sinkt er zur Erde, fest in der Hand die Gemme des Glücks. Die Rote von Verbrechern hält ihn für tot... Hanel kann sich später in Sicherheit bringen, während alle anderen Bewohner seiner Umgebung getötet waren.

Der belehrte Skeptiker

Nach Hanel gelangte das Amulett in die Hände eines Herrn Binet, den es gleichfalls vom Tode errettete. Als Binet an der normannischen Küste eines Tages eine kleine Segelfahrt mit seinem Freunde machte, geriet das Boot in einen schweren Sturm und kenterte. Der Freund ertrank, Binet aber konnte sich am fliehenden Boot festhalten. Als seine Kräfte nachließen, sah er in der Ferne ein Fischerboot, das näher kam. Mit letzter Anstrengung versucht er, auszubarren — vergebens; er verankert in den Wellen. Doch immer aber hielt er das Amulett in den verkrampften Händen. Er war schon fast bewußtlos, als er noch einmal durch eine Woge an die Oberfläche gespült wurde und von dem Fischerboot aufgenommen werden konnte...

Durch eine Erbschaft gelangte das Amulett später in den Besitz eines Landarztes der Provence. Das war nun ein nüchternen Mann, der nicht im geringsten an die Wunderfähigkeit des Amuletts glaubte. Er trug es in Paris zum Antiquitätenhändler. Auf dem Wege dorthin fand er eine Brieftasche, die er pflichtgemäß zur nächsten Polizeistation brachte. Der Besitzer dieser Brieftasche, die ein Lotterielos enthielt, meldete sich nicht. Nach einiger Zeit stellte sich heraus, daß einer der Haupttreffer von 100 000 Franken aus jenes Los gefallen war! Und als sich auch nach einem Jahr der Verlierer noch immer nicht gemeldet hatte, wurden dem Landarzt 10 000 Franken, also 10 Prozent des Gewinnes ausgezahlt.

Nun versuchte er, das Amulett wieder zu erwerben. Es gelang ihm jedoch nicht; der Antiquitätenhändler hatte es inzwischen an die Familie Hommais verkauft, die das seltene Stück nicht wieder abgeben wollte.

Wird nun auch der Amerikaner Glück über Glück mit seinem Wunderamulett haben...? E. Sch.

Schlängengift gegen Rheumatismus

Wenn sich alljährlich im Londoner Tierpark die Schlangen häuten, laufen aus ganz England Stöße von Briesen ein, in denen der Wunsch um Ueberfendung eines Stückes Schlangeenhaut ausgesprochen wird. Die Vertreter der englischen Naturheilkunde bezeichnen nämlich die Haut der Schlange als ein erfolgreiches Heilmittel, und in der Tat hat ja die Schlange schon von altersher als ein Symbol der Heilkunst gegolten. Nun haben die Bitten um Ueberlassung abgestreifter Schlängenhäute im Zoologischen Garten von London so überhand genommen, daß die Direktion erklärt hat, sie könne in Zukunft derartige Bestellungen nicht mehr annehmen, man solle sich hinsichtlich der Erwerbung von Schlängenhäuten mit den Wärtern des Reptilienhauses selbst ins Benehmen setzen. Besonders erfolgreich soll die Anwendung von Schlängenhaut gegen Rheumatismus sein. Man legt sie in Form eines Pflasters auf die schmerzenden Stellen auf, und wie man aus den Briesen entnehmen kann, sind auf diese Weise geradezu „Wunderheilungen“ erzielt worden. Am begehrtesten ist die Haut, die die riesenhafte Python Schlange „Araamemnon“ alljährlich abwirft und um die sich ganze Familien, die an Rheumatismus leiden, streiten.

Wie man sich unbeliebt machen kann

„Uebrigens, wie geht es Ihnen geistlich? Gut? Freut mich aufrichtig!... Dann stimmt es also nicht, was man sich bei einiger Zeit über Ihre Biene erzählt?“
Ober: „Wah! Sind Sie! Versucht doch!! Was sagt Ihr Hausarzt dazu? Was? Sie waren noch nicht bei ihm? Ein bodenloser Leichtsin, schon wegen Ihrer Familie... schließlich sind Sie auch nicht mehr der Jüngste!“

Zu anspruchsvoll

„Mit meinem Dotsimmer war ich gar nicht zufrieden! Die ganze Nacht hat eine Maus in meinem Ofen geknispelt!“
„Ja, was wollen Sie? Zog ich Ihnen viel, leicht für Ihre umliegenden Pannico auch noch Sigil engagieren?“ (Widam Ulfag)

Die „schwarzen Teufel von Elbing“ greifen ein

SOS - Schiff in Eisnot! / Mit Eisbrechern durch das Frische Haff / 420 Fahrwassergebiete werden überwacht

Für die Dauer des Winters ist auf dem gesamten deutschen Küstengebiet ein „Eisdienst“ eingerichtet worden, der täglich etwa 420 Fahrwassergebiete zu überwachen hat und dem genügend Eisbrecher zur Verfügung stehen, um im Falle der Gefahr sofort Hilfe leisten zu können.

Ueber das Frische Haff legt der Eissturm. Alle bösen Geister des Winters scheinen auf diesem 90 Kilometer langen Strandsee, der nur durch den schmalen Dünestreifen der Frischen Nehrung von der Ostsee getrennt ist, losgelassen zu sein. In Willau, Elbing, Bodenvinkel und Fischhausen heulen die Nebelhörner ihre schauerliche Melodie durch die Nacht. Man weiß, der Wind türmt die Eischollen zu grünlich-schimmernden Bergen und Gipsbergen auf. Bede, wenn ein Schiff gegen ein solches Hindernis stößt!

In Willau ist man aufgeregt. Das Frachtschiff „Levunon“ ist seit Stunden überfällig. Bergschiff hatte man versucht, Verbindung mit dem Dampfer zu bekommen. Keine Antwort. Die Funkanlage scheint gestört zu sein. „SOS - Schiff in Eisnot!“ Der deutsche „Eisdienst“, Station Elbing, gibt diesen Alarmruf aus. Wenige Minuten später schon schaukeln die Heizer der Eisbrecher „Flora“ und „Nordstern“ in die Kessel, was das Zeug hält. Alle Mann an die Maschinen! Und mit Vollkraft bahnen sich die Rettungsschiffe den Weg auf dem hellerleuchteten Hasen hinaus in die gähnende Finsternis.

Kampf gegen das weiße Chaos

Trommelnd hämmern die dicken Eischollen gegen die Schiffswand, immer wieder bäumt sich der Bug hoch auf, um dann mit aller Wucht auf eine feste Eisplatte niederzusinken, daß sie in hundert und tausend Trümmer stirschend zerbricht. Aber immer wieder wird der gläserne Panzer. Da, ein Rudel — die „Flora“ hat sich festgefahren. Bald ereilt den „Nordstern“ das gleiche Schicksal. Die Kapitäne, die im dicken Pelzmantel auf der Kommandobrücke stehen, wettern und fluchen. „Alle Kraft zurück!“ schreien sie in das Sprachrohr. Die Maschinen poltern und stampfen. Ein unheimliches Jittern geht durch das Schiff. Langsam befreien sich die beiden Gefangenen aus ihren Fesseln. Etwa dreißig Meter weichen sie zurück, dann aber setzen sie zu einem mächtigen Stoß nach vorne an. Ein ohrenbetäubendes Krachen und Voltorn. Wer nicht fest auf den Beinen steht, liegt in diesem Augenblick auf der Nase. Aber das Hindernis ist geschafft. Die Messerschneide des Bugs hat einen Eisberg glatt durchgeschnitten.

Und nun wieder mit voller Kraft voraus. Der Schneesturm wird immer wüster. Aber um so verbissener kämpfen die Männer auf den Eisbrechern gegen die tobenden Elemente. Sie heißen nicht umsonst die „schwarzen Teufel von Elbing“. Da, sie wollen Teufel sein, Teufel, die vor nichts zurückschrecken, wenn es gilt, Menschen, die in Gefahr sind, beizuhelfen. Die Scheinwerfer tasten, so weit es geht, in das weiße, brauende Chaos. Und unerbittlich heult das Nebelhorn...

Da — dem halberstarrten Rieker gibt es einen Rud. Rasch die Meldung an die Kommandobrücke: „Schiff in Sicht!“ Vorsichtig manövriert die Schlepper um das im Eis eingeschlossene Fahrzeug — es ist „Levunon“ — das gepensterhaft aus Schnee und Eis aufsteht. Rasch ist die Verbindung mit dem hilflosen Schiff hergestellt, ohne langes Häudern setzt das Rettungswerk ein. Da die Kraft eines Eisbrechers nicht mehr ausreicht, die hier besonders dicke Eisdecke zu durchbrechen, koppelt sich die „Flora“ mit Ketten und Treppen an den Achterheben des „Nordstern“. Mit unheimlicher Wucht ziehen sie nun beide zusammen vor. Und lo kaulien sie es, die „schwarzen Teufel von Elbing“. In der Vorkammergebung schleppen sie das vermählte Fahrzeug in den Hasen von

Willau ein. Wieder einmal haben sie einen stolzen Sieg über das Haffes davongetragen.

Flugzeuge als Helfer

Kurz und nüchtern liest sich im Rapportbuch des „Eisdienstes“ der Deutschen Seewarte der Eintrag über das heroische Rettungswerk. „Frachtsdampfer soundso in Höhe soundso von Eisbrecher „Nordstern“ und „Flora“ befreit. Fahrzeuge unbeschädigt.“ Schluß! Was sollte man auch lange Aufhebens darüber machen, man tat doch nur seine Pflicht, wie man sie in den verflochtenen Wintern schon so oft getan, und damit genug! Selbstverständlich erstreckt sich die Tätigkeit des Eisdienstes nicht nur auf das Frische Haff, sondern umspannt das ganze deutsche Küstengebiet von der Ems bis zur Remele. Ueber 60 Beobachtungsstellen sind auf dieser langen Strecke verteilt, die die Aufgabe haben, sich über die jeweilige Eislage genauestens zu unterrichten und die einzugehenden Erkundungen an die Deutsche Seewarte sofort weiterzugeben. Von hier aus gehen die Meldungen als Sammelmelagramm an etwas 58 Eisauskunftstellen, wie Rebenstellen der Deutschen Seewarte, Kriegsmarinestellen, Lotsen- und Hafenämter und Küstenfunkstellen. Diese Nachrichten werden nicht nur lokal von den Reichsfeldern Hamburg und Königsberg in deutscher und englischer Sprache vorverreitet, sondern werden auch an die Schiffe und an die Eisdienststellen der Nord- und Ostseestaaten weitergegeben, mit denen Deutschland in enger Verbindung steht.

Solange die Vereisung an der deutschen Küste sich nur auf Häfen und Riebre beschränkt, bedarf es keiner besonderer Maßnahmen. Ernst wird es erst, wenn bei starker Kälte Eisdienstleistungen auf offener See zusetzen.



Betty Bonn tanzt...

Maria Eiselt im Georg-Witt-Film der Ufa „Das Geheimnis um Betty Bonn“

Fot. Ufa-Weiße

1937 - Erfolgjahr der deutschen Luftfahrt

Neue Weltrekorde - neue Flugzeugtypen / Vom „Storch“ zum „Großen Dessauer“

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Es wird immer eine trübe Erinnerung bleiben, daß Deutschland, dessen Luftwaffe im Weltkrieg ruhmreich die Feuerprobe bestanden hatte, zunächst von den Fortschritten der Luftfahrt im Dienste des Friedens ausgeschlossen blieb.

Zur internationalen Spitzengruppe vorgeht So konnte Deutschland erst seit 1933 unter Führung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe daran gehen, den Anschluß an die internationalen Spitzenleistungen zu erreichen und den großen Vorsprung einzubüßen, den die anderen Staaten inzwischen mit beträchtlichem Aufwand erzielt hatten.

3000 Meter rauf und runter - in 126 Sekunden Bei den Züricher Flugwettbewerbveranstaltungen in diesem Sommer, dem ersten internationalen Treffen, an dem sich auch die deutsche Luftwaffe beteiligte, hat Deutschland hervorragend abgefahren. Unsere Militärflugzeuge auf der ganzen Linie.

Mit einem anderen Baumuster der Bayerischen Flugzeugwerke, der bereits seit Jahren weltbekanntes Messerschmitt „Taifun“ war Major Seidemann im Mai 1937 im englischen Luftrennen London-Isle of Man bereits als Sieger hervorgegangen.

Selbstsame Gebilde: „Storch“ und Hubschrauber

Außerhalb der Wettbewerbe fand das neue Baumuster Fi 156 „Storch“, eine Konstruktion des bekannten Kunstfliegers Kiefler, in Zürich großen Beifall. Der „Storch“ startet mit einer so kurzen Anlaufstrecke, daß man geradezu von einem „in die Luft springen“ sprechen kann, die Landung kann ebenfalls nahezu senkrecht erfolgen.

Weltrekorde am laufenden Band Die größte Sensation des Jahres aber bildete die Reihe der neuen Weltrekorde, die Anfang November mit dem „Blitzflug“ des Chefpiloten der Bayerischen Flugzeugwerke Dr. Wurster eröffnet wurde.

wältigte die für den Flug festgelegte Strecke Hamburg-Stolz-Hamburg mit einer Nutzlast von 1000 Kilogramm in einer Stunde 58 Minuten und erzielte damit eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 504,00 Km./Std. Durch diese ausgezeichnete Leistung wurden auch die bestehenden Rekorde für den Flug mit 500 Kilogramm Nutzlast sowie ohne Nutzlast verbessert, denn die Heinkel-Maschine war mit 1000 Kilogramm Nutzlast über die 1000-Kilometer-Strecke noch wesentlich schneller als der bisherige Rekordhalter über die gleiche Entfernung ohne jede Nutzlast.

Das größte Schwimmerflugzeug - das größte Landflugzeug

Das Jahr 1937 war das Jahr der deutschen Weltrekorde, aber auch das Jahr der neuen Flugzeugtypen. Einigen sind wir eben schon begegnet. Außerdem sind mehrere Großflugzeuge auf den Plan getreten. Das Baumuster Ha 139 von Blohm & Voß, Hamburg, das größte Schwimmerflugzeug der Welt, hat sich bereits mit den beiden Schwestermaschinen „Nordmeer“ und „Nordwind“ über dem Nordatlantik bewährt und damit jetzt auch dieses Weltmeer zwischen Europa und den Vereinigten Staaten erschlossen.



1. Rugby-Städtekampf der Studenten Berlin - Paris 9:3 Das Bild links zeigt einen Moment bei einer Gasse. Man sieht drei Franzosen nach dem Ball springen. Rechts eine recht bewegte Kampfszene.

(Fracht- und Postflugzeuge), die viermotorige FW 200 der Hilde-Wulf-Werke mit 24 Sitzen und die Junkers Ju 90 mit einem Fassungsvermögen für 40 Fluggäste, die unter dem Namen „Der große Dessauer“ schon vollständig geworden ist und die das größte Landverkehrsflugzeug der Welt darstellt. Sie stehen vor dem Einsatz in den Flugplannmäßigen Diensten der Deutschen Luftbanfa.

Die Segelfliegerei gab Anregungen Deutschlands Luftfahrt kann also mit Recht voller Stolz auf die Ergebnisse des Jahres 1937 zurückblicken. Aber mit ebensoviel Zuversicht können wir sagen, daß der erreichte Stand nur eine Stufe auf dem weiteren Wege der Verbesserkommung ist.

Zu der Volkstümlichkeit, die sich Deutschlands Luftfahrt in allen Kreisen erworben hat, haben der deutsche Luftsport unter Führung des Nationalsozialistischen Fliegerkorps NSFK und die deutsche Segelfliegerei hervorragenden Anteil. Besonders die Ergebnisse des diesjährigen internationalen Rhododendriwettbewerbs, bei dem vier Deutsche die ersten Plätze belegten, und die im weiteren Verlauf des Jahres erzielten Rekorde haben gezeigt, welche starken Anregungen vom Segelfliegen wie von der Sportfliegerei überhaupt an die Luftfahrt ausgegangen sind.



2. Rugby-Städtekampf der Studenten Berlin - Paris 9:3 Das Bild rechts zeigt einen Moment bei einer Gasse. Man sieht drei Franzosen nach dem Ball springen. Rechts eine recht bewegte Kampfszene.

Meister Kluges Doppelsieg in Australien

Großer Erfolg von DKW gegen schärfste internationale Konkurrenz

Am dritten Weihnachtstagsabend fand bei Lobethal, unweit der Hauptstadt Adelaide, die Motorradgroßveranstaltung um die Südaustralische Tourist Trophy statt. Zum erstenmal starteten dabei deutsche Maschinen auf dem kleinsten Kontinent. Sie verzeichneten über einen Erfolg, wie er nicht größer sein konnte.

Meister Ewald Kluge steuerte seine 250 ccm-Auto-Union-DKW in zwei Klassen als Erster durchs Ziel und wurde dadurch II-Doppelsieger gegen scharfe englische Konkurrenz. Überlegen sicherte er sich die Lightweight-Klasse der 250 ccm mit einem Stundendurchschnitt von 128 Kilometern, und auf dem zweiten Platz erbeute sein australischer Stallgefährte Frederick, der die zweite mitgenommene DKW fuhr. Die Begleitung der Rekordjagd übernahm kannte keine Grenzen, als Kluge sich auch um die Junior-II der 250 ccm-Klasse bewarb. Nach erbittertem Kampf kam die 250 ccm-DKW auch in diesem Rennen als erste durchs Ziel. Zweiter wurde der englische II-Spezialist Foster auf AJS, und Frederick belegte auf DKW den dritten Platz.

So beschloß die Auto Union mit zwei DKW-Maschinen in Australien das für sie so erfolgreiche Jahr 1937, das sie im Januar mit einem Rennwagen in Südafrika eingeleitet hatte, mit einem weiteren Triumph.

Gramm bezwang Budge

Zwischen große Tenniseinigkeit bereitete den deutschen Spielern an den Weihnachtstagen einen warmen Empfang, vor allem war Gottfried von Cramm Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit, zumal es ihm gelang, den Wimbledon-Sieger und Weltrentenmeister Donald Budge in einem Schlußkampf klar 6:1, 6:3 zu schlagen. Zwar schien der Amerikaner immer noch unter seiner Schulterverletzung zu leiden, doch war von Cramm an diesem Tage

in einer unüberwindlichen Form, die auch für einen geliebten Budge genügt haben sollte. Der erste Punkt im deutsch-australischen Länderkampf fiel an die Gastgeber, Heinrich Densel, immer noch verletzt, bot John Bromwich bestigen Widerstand, konnte aber einen 6:1, 6:1, 6:4-Sieg des Australiers nicht verhindern.

Jahreschluß-Gießen

des Schützenklubs 1924 Mannheim-Lindenhof

Das alle Jahre stattfindende Endschießen, welches mit den Vereinsmeisterschaften verbunden ist, wurde auch in diesem Jahre unter starker Beteiligung der Schützenkameraden durchgeführt. Den Abschluß bildete eine Weihnachtsfeier, welche im dichtbesetzten Schützenheim der „1924er“ stattfand. Bei der anschließenden Preisverteilung konnten folgende Schützen mit Preisen ausgezeichnet werden:

- Weihnachtsschieße (4 Schuß lebend freidändig auf die fünfstrahlige Ringelscheibe, 15 Meter): 1. Aranz Freidändig 16 Ringe. - Wandersport (20 Schuß lebend freidändig auf die zehnstrahlige Ringelscheibe, 15 Meter): 1. Jakob Friedrich 168 Ringe. - Zimmerkugelmesserschieße (20 Schuß lebend freidändig auf die zehnstrahlige Ringelscheibe, 15 Meter): 1. Adelbert 160 Ringe; 2. Brent 159 Ringe; 3. Jung 156 Ringe; 4. Romer 155 Ringe; 5. Specht 151 Ringe; 6. Schmidt 150 Ringe; 7. Rupp 150 Ringe; 8. Gdani 145 Ringe. - Kleinkalibermesserschieße (20 Schuß lebend, liegend, lebend auf die zwölfstrahlige Ringelscheibe, 50 Meter): 1. Adelbert 289 Ringe; 2. Gdani 289 Ringe; 3. Schmidt 279 Ringe; 4. Kaiser 269 Ringe; 5. Lehter 258 Ringe; 6. Brent 256 Ringe; 7. Rupp 254 Ringe; 8. Def 245 Ringe. - Zimmerkugelmesserschieße: 1. Arthur Specht. - Kleinkaliberschießen: 1. Jakob Friedrich.

Neuaufgabe Essen 88 - München 1860

Der Endkampf um die Deutsche Mannschaftsmehrschicht im Gewichtheben zwischen dem Titelverteidiger Essen 88 und München 1860 soll am 23. Januar des neuen Jahres im Essener Saalhaus in Szene gehen.

40 Jahre Dienst an der Jugend

Franz Schweizer zum 60. Geburtstag



Turninspektor Franz Schweizer hat sein 60. Lebensjahr vollendet. Von diesen 60 Jahren steht er bald vier Jahrzehnte führend in den Reihen des Turnvereins Mannheim von 1846, dem der damals beruflich hierher kommende, junge, begabte Lehrer und Turner beitrug. Er widmete sich der Jugend und bald war er Jugendturnwart; er gründete die Schülerabteilung im Verein, die er jahrzehntelang führte und betreute. 1908 wird er 1. Turnwart. Von der Fußhöhe bis zum Scheitel, durch und durch ein deutscher Turner, versteht er es, meisterhaft zu lehren und zu führen, Turnern in die Herzen einzupflanzen. Schritt um Schritt baut er die ihm anvertrauten Abteilungen auf und aus, mit Liebe und Geduld, und auch, wenn es sein mußte, mit Strenge. Die Räume der kaum bezogenen Turnhalle werden fast zu eng. Während seiner turnerischen Leitung werden die Schauturnen von der Halle in den Rabelungensaal verlegt, und damit die Turnerschaft einer größeren Öffentlichkeit vorgeführt.

1914 - der Weltkrieg bricht aus. Wie überall wird auch dem turnerischen Vorwärtstreben ein Halt geboten. Anfang 1915 geht Franz Schweizer als einfacher Landsturmmann an die Front. Er wird dank seiner Fähigkeiten bald Kompanieführer; in vielen Gefechten und heftigen Schlachten kämpft er. Schwer verwundet, mit dem Eisernen Kreuz I. und II. Klasse ausgezeichnet, kehrt er in die Heimat zurück. Schweizer trifft auch ihn der Niederbruch des Vaterlandes. Er verzagt nicht. Er beginnt seine Arbeit wieder, er packt mit an zur Erziehung der Jugend. Jacht, Ordnung und Sauberkeit werden in den turnerischen Reihen. Franz Schweizer leistet nimmermüde Erziehungsarbeit. Er ist seiner Laufbahn, seiner organisatorischen Fähigkeit zum wesentlichen Teil die erfolgreiche Aufwärtsentwicklung des TV Mannheim von 1846 zu verdanken. Ueber den Verein hinaus treten dann weitere und größere Aufgaben an ihn heran. Er wird Oberturnwart des Kreises des Gauess und ist heute noch eine der ersten Kräfte bei der Neuordnung des DAV im Gauamt 1 Turnen des Gauess Baden.

Welch eine Fülle von Arbeit für Franz Schweizer in diesen Jahren. Ohne Rast und Ruh, Sonntag für Sonntag, Landbau, Landbau überall begeistert und lehrnd für deutsche Turnen, für deutsche Leibesübungen. Auf der Höhe seines Schaffens darf der nun 60jährige, dem alle turnerischen Ehrungen zuteil wurden, auf eine jahrzehntelange erfolgreiche Arbeit zurückblicken. Franz Schweizer ist in der Arbeit im Dienste der Volkserziehung jung geblieben.

Die Turner nehmen seinen 60. Geburtstag zum Anlaß, ihm ehrlichen und herzlichsten Dank für seine unermüdete große Liebe und Arbeit zu sagen. Sie tun dies mit den besten Wünschen für sein ferneres Wirken und für sein Wohlergehen.

„Glück auf ins siebente Jahrzehnt.“

Schnebericht für den Wintersemester

vom 28. Dezember:

- Südl. Schwarzwald: Feldberg (Sportgebäude), Bergzogenhorn: Peiter, - 9 Grad, 90 Zentimeter Schnee, verbarlich, Sport gut. Weiden, Wiesenberg: Peiter, - 9 Grad, 50 Zentimeter Schnee, verbarlich, Sport, Rodeln gut. Rindel: Peiter, - 10 Grad, 35 Zentimeter Schnee, verbarlich, Sport gut. Schautenberg (Freiburg), Kofelberg: Weidert, - 1 Grad, 30 Zentimeter Schnee, Schi sehr gut. Mäuen (Badenweiler), Turner, Weidert, St. Mägen: Weidert, - 7 Grad, 25 Zentimeter Schnee, verbarlich, Schi gut. Tobstmauern, Ruggendrunnen: Weidert, - 5 Grad, 40 Zentimeter Schnee, verbarlich, Schi gut. Bernau, Wenzelsbach, Todmoos, St. Mägen: Weidert, - 7 Grad, 20 Zentimeter Schnee, verbarlich, Schi, Rodeln gut. Riedensweiler, Hintersarten: Weidert, - 7 Grad, 30 Zentimeter Schnee, verbarlich, Schi, Rodeln gut. Tütsch, Neustadt (Schwarzwald): Weidert, - 7 Grad, 20 Zentimeter Schnee, Schi sehr gut. Schönan: Weidert, - 5 Grad, 20 Zentimeter Schnee, Schi, Schi verbarlich. Mittlerer Schwarzwald: Schönan, Schönan: Peiter, - 9 Grad, 25 Zentimeter Schnee, verbarlich, Sport gut. Rüdlicher Schwarzwald: Korngraben: Weidert, - 8 Grad, 30 Zentimeter Schnee, verbarlich, Sport sehr gut. Mummelfer, Unterfimm, Rühstein, Gumbach: Weidert, - 9 Grad, 35 Zentimeter Schnee, Schi ziemlich gut. Sand, Breitendrunnen: Peiter, - 6 Grad, 20 Zentimeter Schnee, Sport gut. Hüblerhöhe, Pfäfers, Herrensiedel, Gumbach: Peiter, - 7 Grad, 20 Zentimeter, Sport gut.

Meldungen

Wälsche Brecht am Rhein. Der Wälsche Brecht, 14. Januar angefaßt, die Verteilung des Prozent auf das 2. Vereinsjahr. Die Vereinsjahr in deren Interesse, Wälsche Brecht, 14. Januar angefaßt, die Verteilung des Prozent auf das 2. Vereinsjahr. Die Vereinsjahr in deren Interesse, Wälsche Brecht, 14. Januar angefaßt, die Verteilung des Prozent auf das 2. Vereinsjahr.

Die deutsche im

Am 1. November 1937, 66,31 Millionen T. worden, so daß er arbeitete. Rüdensjahr, 1937, 66,31 Millionen T. worden, so daß er arbeitete. Rüdensjahr, 1937, 66,31 Millionen T. worden, so daß er arbeitete.

Frankfurt Effektenbörse

Frankfurt Effektenbörse, 28. Dezember. 250 Reichsmark, 27 1/2. Di. Reichsmark, 27 1/2. Bayern Staat v. 1927, 100 Reichsmark, 100. Di. Reichsmark, 100. Di. Reichsmark, 100.

